

Der Heilige Geist als Tröster

«Aber der Tröster, der Heilige Geist, welchen mein Vater senden wird in meinem Namen, derselbe wird es euch alles lehren, und euch erinnern alle des, das ich euch gesagt habe» (Johannes 14,26).

Der fromme, greise Simeon wartete auf den Herrn Jesum als den Trost Israels (Lukas 2,25), und das war Er ja auch. Vor seinem wirklichen Erscheinen wurde Er der «Aufgang aus der Höhe» genannt, der, die Finsternis durchdringend, die aufgehende Sonne ankündigt. Mit derselben Hoffnung, welche den nächtlichen Wächter erfreut, wenn er von einsamer Turmesspitze aus den glänzendsten Stern betrachtet und als den Herold des Morgens begrüßt, schaute man nach Ihm aus. Als der Heiland auf Erden war, muß Er der Trost aller gewesen sein, denen es vergönnt war, seine Jünger zu sein. Wir können es uns denken, wie gern die Jünger zu Ihm eilten, um Ihm ihr bekümmertes Herz auszuschütten, wie lieblich Er mit seiner unvergleichlich ausdrucksvollen Stimme zu ihnen redete und sie aufforderte, Kummer und Furcht fahren zu lassen. Wie Kinder sahen sie Ihn als ihren Vater an, jeden Wunsch, jeden Seufzer und Schmerz, jede Angst brachten sie zu Ihm, der wie ein weiser Arzt Balsam für jede Wunde, Herzstärkung für jegliche Sorge hatte. Und wie bereit war Er zum Spenden eines wirksamen Mittels wider alle Fieber ihres Kummers! O, es muß köstlich gewesen sein, nachzufolgen! Waren nicht Schmerzen gleichsam maskierte Freuden, weil sie Gelegenheit boten, zu Jesu zu gehen, um sie von Ihm vertreiben zu lassen? O, wollte Gott, daß manche von uns wünschten, ihr müdes Haupt an Jesu Brust legen zu können; und daß ihre Geburtsstunde in jene glückliche Zeit gefallen wäre, da sie seine liebliche

Stimme hätten hören, seinen freundlichen Blick hätten sehen können, wenn Er sprach: «Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid».

Aber jetzt war Er auf seinem Todeswege. Große Weissagungen mußten erfüllt, großen Anforderungen entsprochen werden, deshalb mußte Jesus diesen dunklen Weg gehen. Es geziemte sich für Ihn, zu leiden, damit Er zum Sühnopfer für unsre Sünden gemacht werde. Es geziemte sich für Ihn, einige Zeit im Staube zu schlummern, damit Er die Grabeskammer durchdufte und die grausige Stätte nicht mehr das gefürchtete Beinhaus sei. Es geziemte sich für Ihn, als Lebensfürst aus dem Grabe hervorzukommen, damit wir, die wir eines Tages als die Toten in Christo zuerst auferstehen sollten, in verklärten Leibern auferstehen könnten. Und es geziemte sich für Ihn, daß Er in die Höhe fuhr und das Gefängnis gefangen führte (Epheser 4,8); daß Er die höllischen Feinde fesselte, sie an die Räder seines Triumphwagens bände und sie auf die Höhen des Himmels führe, damit sie zum zweitenmal den Sturz durch seinen mächtigen Arm erfuhren, wenn Er sie von den Zinnen des Himmels hinunter in die untersten Tiefen stürzte. «Es ist euch gut, daß ich hingehe, denn so ich nicht hingehe, so kommt der Tröster nicht zu euch», sagt Jesus (Johannes 16,7). Jesus *muß* gehen. Weint, ihr Jünger! Weint, ihr Betrübt, die ihr euren Trösters beraubt werdet, hört aber auch, wie Er so ermutigend spricht: «Ich will den Vater bitten, und Er soll euch einen andern Tröster geben, daß Er bei euch bleibe ewiglich –, der bei euch bleibt und in euch sein wird. Ich will euch nicht Waisen lassen» (Johannes 14,16-18). Der treue Hirte wollte seine wenigen armen Schafe nicht allein in der Wüste lassen, Er wollte die Seinen nicht verwaist zurücklassen. Wiewohl es eine mächtige Mission war, welche sein Herz erfüllte; wiewohl Er so viel auszurichten hatte, daß man hätte denken wollen, sogar *sein* riesenhafter Geist müsse davon überwältigt, überbürdet werden; wiewohl Er so viel zu leiden hatte, daß man hätte meinen sollen, seine ganze Seele sei *nur* auf die Ihm bevorstehenden Leiden gerichtet – so war dies doch nicht der Fall. Ehe er sich zu dem Leidens- und Todesweg anschickte, spendete Er lindernde Trost Worte. Wie der barmherzige Samariter goß Er Öl und Wein in die wunden Herzen. Er verheißt

«Ich will euch einen andern Tröster senden» – einen, der euch ganz dasselbe, ja, sogar mehr sein wird, als was ich euch gewesen bin, der euch tröstet in eurer Traurigkeit und eure Zweifel wegnimmt, der mein Stellvertreter auf Erden sein wird, um zu thun, was ich gethan haben würde, wenn ich bei euch geblieben wäre.

Ehe ich zu euch über den Heiligen Geist als den *Tröster* rede, möchte ich einige Bemerkungen in Bezug auf die verschiedenen Übersetzungen des Wortes «Tröster» machen. In der von der römisch-katholischen Kirche angenommenen Übersetzung hat man das im Grundtext gegebene Wort unübersetzt gelassen: *Paraclet*. «Aber der *Paraclet*, das ist der Heilige Geist, welchen mein Vater senden wird in meinem Namen, derselbe wird euch alles lehren.» Das ist das ursprüngliche griechische Wort, es kann aber, außer mit «Tröster», auch noch anders übersetzt werden. Es könnte auch *Aufseher*, *Lehrer* heißen, wird auch häufig mit dem Worte *Advokat*, *Anwalt* übersetzt, doch gibt man es am häufigsten mit dem Worte *Tröster* wieder, wie es in unsrer Übersetzung heißt: «Ich will euch einen andern *Tröster* senden.» Wir können indes nicht ohne einige Bemerkungen an den erwähnten Übersetzungen vorübergehen.

«Ich will euch einen andern *Lehrer* geben.» Während seines Auftretens als Lehrer und Prophet war der Herr Jesus selbst der Lehrer der Seinen gewesen. Sie hatten *nur Ihn* Rabbi genannt. Sie hatten nicht zu den Füßen irgend eines Menschen gesessen, um von diesem zu lernen, sondern hatten unmittelbar von den Lippen Dessen, der redete, wie nie ein Mensch geredet hat, göttliche Unterweisung empfangen. «*Und jetzt*», sagte Er, «*wo* werdet ihr den großen, unfehlbaren Lehrer finden, wenn ich hingegangen bin? Soll ich euch in Rom einen Papst setzen, zu dem ihr gehen sollt, der euer unfehlbares Orakel sein wird? Soll ich euch Konzilien geben, welche über schwierige Punkte zu entscheiden haben?» *Nein*, so hat der Herr Jesus nie geredet. «Ich bin der unfehlbare Lehrer, und wenn ich gegangen bin, will ich euch einen andern Lehrer geben, der wird euch die Schrift erklären. *Dieser* Lehrer wird das autorisierte Orakel Gottes sein, durch den alle dunkeln Dinge hell und klar, durch den alle göttlichen Geheimnisse und Offenbarungen aufgeklärt werden; Er wird euch verständlich machen, was

ihr ohne seinen Einfluß nicht hättet verstehen können.» Ja, Geliebte, niemand lernt je etwas recht und gründlich, wenn er nicht von dem Heiligen Geist gelehrt ist. Du magst von der Gnadenwahl wissen, und dennoch kann dir deine Erkenntnis, wenn du nicht von dem Heiligen Geist gelehrt bist, zur Verdammnis gereichen. Ich habe solche gekannt, welche die Lehre von der Gnadenwahl zu ihrem Verderben kennen gelernt hatten. Sie rechneten sich zu den Auserwählten und ermangelten doch jeglichen Beweises und Kennzeichens der Wirksamkeit des Heiligen Geistes an ihrer Seele. Man kann auch in Satans Schule Wahrheit lernen und sich in Vermessenheit daran festhalten. Solches Wissen wird sich aber eurer Seele als Gift in den Adern erweisen und euer ewiges Verderben herbeiführen. Kein Mensch kann Jesum Christum erkennen, ohne daß er von Gott gelehrt ist. Es gibt *keine* Lehre der Bibel, die ohne Vermittelung des *einen* autorisierten Lehrers sicher, gründlich und wirklich erlernt werden könnte. Ah, redet mir nicht von Religionssystemen, sprecht mir nicht von unfehlbaren Kommentaren von den gelehrtesten und scharfsinnigsten Doktoren, sagt mir vielmehr von dem großen Lehrer, der uns unterweisen und uns zum Verständnis aller Dinge weise machen will! Er ist *der* Lehrer – es kommt nicht darauf an, was dieser oder jener menschliche Lehrer sagt. Ich verlasse mich auf keine sich brüstende menschliche Autorität, ihr ebensowenig. Auch ihr wollt euch nicht hinreißen lassen, weder durch verschlagene noch durch betrügerische Menschenworte, sondern den in den Herzen der Gotteskinder wohnenden Heiligen Geist für das einzige autorisierte Orakel halten.

Die andre Übersetzung ist *Advokat*, *Anwalt* oder *Fürsprecher*. Habt ihr je darüber nachgedacht, wie der Heilige Geist ein *Advokat* genannt werden kann? Wie ihr wißt, wird der Herr Jesus genannt: «Wunderbar, Rat, Kraft, Held, Ewig-Vater, Friedefürst» – wie kann aber dem *Heiligen Geist* der Name *Advokat* beigelegt werden? Meiner Meinung nach aus dem Grunde, weil Er hienieden ein Advokat ist, der uns verteidigt und schützt gegen die Feinde des Kreuzes. Wie kam es, daß Paulus sich vor Felix und Agrippa so geschickt zu verantworten wußte? Wie ging es zu, daß die Apostel unerschrocken vor den Obersten standen und furchtlos ihren Herrn bekannten? Woher kam es, daß in allen

Zeiten Gottes Diener dastanden furchtlos wie Löwen, daß ihre Stirn fester als Eisen, ihr Herz stärker als Stahl und ihre Sprache wie die Sprache Gottes war? Nun, einfach aus dem Grunde, weil es nicht der *Mensch* war, der redete, sondern *Gott der Heilige Geist* durch ihn. Habt ihr nie einen ernstesten Prediger gesehen, der mit aufgehobenen Händen unter Thränen zu den Menschen redete? Habt ihr nie jenes Porträt von der Hand des alten John Bunyan bewundert? Ein ernster Mann, die Augen gen Himmel gehoben, das beste der Bücher in der Hand, das Gesetz der Wahrheit auf den Lippen geschrieben, die Welt hinter sich, eine goldene Krone über dem Haupte hängend, steht er da, als ob er zu den Menschen redete. Wer hat diesem Diener Gottes eine so gesegnete Weise und einen so herrlichen Gegenstand gegeben? Woher ist ihm diese Kunst gekommen? Hat er sie auf der Universität oder im Seminar gelernt? O nein, er hat sie vielmehr gelernt von dem Gott Jakobs, von dem Heiligen Geist. Ist doch der Heilige Geist der große Tröster, der uns lehrt, die Sache Gottes recht zu vertreten und zu verantworten.

Überdies ist der Heilige Geist auch der Advokat im Herzen der Menschen. Ich habe Menschen gekannt, welche eine Lehre verwarfen, bis der Heilige Geist anfang, sie zu erleuchten. Wir, die wir Vertreter der Wahrheit sind, sind häufig sehr armselige Vertreter; wir verderben unsre Sache durch die Worte, welche wir reden. Welch eine Gnade ist es aber, daß die Hauptsache in der Hand eines besondern Anwalts ruht, eines, der die Sache erfolgreich führen und den Widerstand des Sünders besiegen wird! Wer wüßte auch nur von *einem* Fall zu sagen, wo Er erfolglos gewesen wäre! Brüder, ich stelle die Frage an euch: Hat Gott euch nicht ehemals von Sünde überzeugt? Hat nicht der Heilige Geist euch von eurer Schuld überführt, obgleich kein Pastor vermochte, euch aus eurer Selbstgerechtigkeit aufzurütteln? Hat nicht der Heilige Geist euch Christi Gerechtigkeit vorgehalten? Hat nicht Er euch gesagt, daß eure Werke schmutzige Lumpen sind? Und als ihr immer noch daran wart, seiner Stimme das Ohr zu verschließen, hat Er da nicht die Posaune der Hölle herbeigeholt und euch in die Ohren dröhnen lassen, indem Er euch aufforderte, hinter dem Raum der Zeit den aufgerichteten Thron, die aufgeschlagenen Bücher, das

gezückte Schwert, die brennende Hölle zu schauen und das Heulen und Wehklagen der Verdammten zu hören? Hat Er euch nicht von dem zukünftigen Gericht überführt? – Er ist ein mächtiger Advokat, wo es gilt, eine menschliche Seele zu überführen von Sünde, Gerechtigkeit und Gericht. Gesegneter Advokat! Rede mir ins Herz, rede mir ins Gewissen! Wenn ich sündige, so rufe es mir ins Gewissen, wenn ich irre, mache es mir sogleich kund, und wenn ich auf krumme Wege geraten bin, dann vertritt die Sache der Gerechtigkeit bei mir und laß mich im Bewußtsein meiner Schuld vor Gott stille stehen!

Aber der Heilige Geist ist auch unser Fürsprecher: Er vertritt unsre Sache mit unaussprechlichem Seufzen. O, meine Seele will bei diesem Gedanken springen! Mein Herz ist überwältigt; die heiße Flut meiner innern Bewegung will schier alle Dämme durchbrechen! Ich möchte sprechen, aber schon dieses Verlangen fesselt mir die Zunge; ich möchte beten, aber die Inbrunst meines Gefühls versagt mir die Sprache. Innerlich ist ein unaussprechliches Seufzen. Wißt ihr, wer solches Seufzen auszusprechen vermag, wem es verständlich ist, wer es in himmlische Sprache zu setzen und mit himmlischer Zunge auszusprechen vermag, so daß Gott es hören kann? Es ist Gott der Heilige Geist. Er vertritt unsre Sache bei Christo, und dann vertritt Christus sie beim Vater. Der Heilige Geist ist der Advokat, der uns «vertritt mit unaussprechlichem Seufzen» (Römer 8,26).

Nachdem wir kurz des Geistes Amt als Lehrer und Advokat erklärt haben, wollen wir das Wort betrachten, nach welchem Er in unsrer Übersetzung als der *Tröster* bezeichnet wird. Betrachten wir *zuerst* den *Tröster*, *zweitens* den *Trost*, *drittens* die *Getrösteten*.

I.

Laßt uns einen kurzen Blick auf die *Eigenschaften dieses glorreichen Trösters* werfen, damit ihr verstehen könnt, wie Er gerade euren Verhältnissen angepaßt ist.

Zunächst wollen wir bemerken, daß Er ein sehr *liebvoller* Tröster ist. Ich bin bekümmert und bedarf des Trostes. Ein Vorübergehender hört von meinem Leid, tritt herein, setzt sich zu mir und versucht, mich zu trösten. Er spricht beruhigende Worte, aber er liebt mich nicht, ist ein Fremder, der mich durchaus nicht kennt, und ist nur gekommen, um seine Geschicklichkeit an mir zu versuchen. Was ist die Folge? Seine Worte gleiten über mich, wie Öl über einen Marmorstein, sie sind wie der auf den Fels schlagende Regen: sie lindern meinen Kummer nicht, derselbe bleibt unbeweglich wie ein Stein auf mir liegen, eben weil der Tröstende kein Herz, keine Liebe für mich hat. Wenn aber jemand kommt, der mich lieb hat wie sein eigen Leben, und zu mir spricht, ja, dann sind seine Worte wie Musik und schmecken wie Honig. Ist Ihm doch das Losungswort für meines Herzens Thür bekannt, deshalb lausche ich aufmerksam seinen Worten; ich fange die Betonung jeder Silbe auf; ist doch seine Rede mir wie eine Melodie der Himmelsharfen. O, es gibt eine Sprache der Liebe, eine nicht nachzumachende Sprechweise und Betonung, welche nicht durch Beredsamkeit zu erlangen ist! Liebe, *nur* Liebe ist imstande, das trauernde Herz zu erreichen; Liebe ist das einzige Taschentuch, welches die Thränen der Betrübten zu trocknen vermag. Und ist nicht der Heilige Geist ein *liebvoller* Tröster? Weißt du, Kind Gottes, wie sehr der Heilige Geist dich liebt? Vermagst du die Liebe des Geistes zu ermessen? Geh', miß den Himmel mit einer Spanne; geh', wäge die Berge in einer Wage; geh', nimm das Wasser des Ozeans und zähle jeden Tropfen; geh', zähle die Sandkörner am weiten Meeresufer – und wenn du dieses alles ausgerichtet hast, kannst du sagen, *wie groß* seine Liebe zu dir ist. Er hat dich lange, hat dich sehr geliebt und wird dich immerdar lieben. Wahrlich, Er ist imstande, dich zu trösten, weil Er dich liebt. Laß Ihn denn einkehren in deinem Herzen, o Christ, damit Er dich in deinem Leid tröste!

Ferner ist Er auch ein *treuer* Tröster. Die Liebe erweist sich nicht selten als untreu. Ein untreuer Freund ist schärfer als der Zahn einer Schlange! Viel bitterer als die Galle der Bitterkeit ist es, zu sehen, daß sich in meinem Unglück ein Freund von mir wendet. Welch ein Schmerz, wenn der, der sich in den Tagen meines Glücks mir als

Freund zeigte, mir in den dunkeln Tagen des Unglücks den Rücken kehrt! Solche Erfahrung mag betrübend sein, trifft aber seitens des Geistes Gottes nie zu. Er liebt immer, liebt bis ans Ende – der treue Tröster. Vor kurzem hat Er sich dir als lieblicher, liebevoller Tröster erwiesen, von Ihm erhieltest du Trost, wenn sich andre Quellen als löchrichte Brunnen erwiesen. Er schützte dich an seinem Busen und trug dich in seinen Armen – o, weshalb traust du Ihm denn nicht *jetzt*? Weg mit deinen Befürchtungen, denn Er ist ein treuer Tröster! «Ach», seufzest du, «ich fürchte, ich werde krank und der Gnadenmittel beraubt werden!» Aber wenn das auch einträfe, fürchte dich nicht! Er wird dich auf deinem Krankenlager besuchen und tröstend an deiner Seite sitzen. – «Ach, ich habe Trübsale, größer, als du dir denken kannst: Welle auf Welle geht über mich!» klagt ein anderer. Aber trotzdem wird Er seiner Verheißung treu bleiben. – «Ach, ich habe gesündigt!» höre ich einen dritten sagen. Nun, das ist ja nicht zu leugnen, aber Sünde vermag nicht, dich von Ihm zu scheiden; Er liebt dich dennoch. Wähne nicht, du armes, niedergeschlagenes Gotteskind, daß Er dich weniger lieb hat, weil deine Schönheit durch die Narben deiner alten Sünden getrübt ist. O nein! Er liebte dich, als Er deine Sünde vorhersah; Er liebte dich, während Er wußte, wie sich deine Schulden häufen würden, und liebt dich jetzt nicht weniger. Komm zu Ihm mit aller Glaubenskühnheit; sage Ihm, wie du Ihn betrübt hast, und Er wird, deines Abirrens nicht gedenkend, dich wieder aufnehmen; Er wird dich mit Liebesküssen umfassen und dich in seine Gnadenarme schließen. Er ist treu – traue Ihm nur! Er wird dich nimmermehr täuschen – traue Ihm, Er wird dich nicht verlassen!

Der Heilige Geist ist ferner ein *unermüdlicher* Tröster. Ich habe mich manchmal bemüht, Traurige zu trösten. Nicht selten stößt man auf nervöse Leute. Nachdem die Frage nach dem Befinden beantwortet ist, fängt man an, zu versuchen, womöglich das Übel zu entfernen, während man aber seine Artillerie zur Bekämpfung desselben auffährt, entdeckt man, daß es eine ganz andre Lage einnimmt. Man ändert demgemäß die Stellung oder fängt es von einer andern Seite an, aber siehe, es ist abermals fehlgeschlagen und in den Wind geredet, bis man verwirrt wird. Es wird einem ähnlich zu Mute, wie dem Herkules beim

Abschlagen der vielköpfigen Hydra zu Mute gewesen sein mag, und man gibt schließlich verzweifelnd den Versuch auf. Man trifft Personen, die es einem vollends unmöglich machen, ihnen Trost zu bringen, solche, bei denen man an den Mann erinnert wird, der sich selbst in Ketten schmiedete und darauf den Schlüssel fortwarf, so daß niemand imstande war, ihn loszumachen. Ähnlich habe ich manche in den Fesseln der Verzweiflung gefunden. «O, ich bin der Mann, der die Rute seines Grimms sehen muß (Klagelieder 3,1) – erbarmt euch meiner, meine Freunde!» jammert er. Aber je mehr man versucht, solche zu trösten, desto schlimmer wird's mit ihnen; kein Wunder deshalb, daß man gern davonläuft und die Armen ihren Wanderungen unter den Gräbern ihrer ehemaligen Freuden überläßt. Aber der Heilige Geist verliert nie den Mut bei denen, die Er zu trösten wünscht. Er versucht uns zu trösten, auch wenn wir uns dem süßen Stärkungsmittel abwenden; Er reicht uns einen lieblichen Trank zu unsrer Genesung, und wir weisen denselben ab; Er gibt eine wunderbare Arznei, um all unsern Kummer zu verscheuchen, und wir nehmen sie nicht an. Und doch verläßt Er uns nicht. Ob *wir* auch sagen, daß wir nicht getröstet werden können, Er sagt, daß Er uns dennoch trösten will; und was Er sagt, das thut Er auch. Er läßt sich weder durch unsre Sünden, noch durch unser Murren ermüden.

Und o, welch ein *weiser* Tröster ist der Heilige Geist! Hiob fehlte es nicht an Tröstern, und doch hatte er gewiß recht, wenn er sie allzumal *leidige* Tröster nennt. Und dabei kamen sie sich selbst so weise vor, so daß als Elihu seinen Mund aufzuthun wagte, sie meinten, er sprudele ein Meer von Unverschämtheit hervor. Waren sie nicht ernste und ehrwürdige alte Herren? Begriffen sie nicht seinen Jammer und Schmerz? Wenn sie ihn nicht trösten konnten, wer sollte es dann thun! Aber sie begriffen seine Lage nicht. Sie meinten, er wäre gar kein wirkliches Kind Gottes, sondern ein selbstgerechter Mensch, und gaben ihm die falsche Medizin. Es ist ein trauriges Ding, wenn der Arzt die Krankheit nicht richtig erkannt, eine falsche Arznei gibt und womöglich den Kranken umbringt. Wenn wir zuweilen die Leute besuchen, irren wir uns in ihrer Krankheit, wir wollen sie in diesem Stück trösten, während ihre Not auf einem ganz andern Gebiet liegt. Vielleicht thäten

wir am besten, wenn wir sie ruhig sich selbst überließe, als daß wir durch falsch angebrachten Trost nur noch mehr verderben. Wie weise aber ist dem gegenüber der Heilige Geist! Er sieht sofort ins Herz, erkennt beim ersten Blick die Krankheit, gebraucht mit festem Griff das Messer, legt das heilende Pflaster auf die Wunde und bald ist aller Schade kuriert. O wie weise ist der Heilige Geist in seinem Trösteramt!

Und dann beachtet auch, wie *sicher* der Heilige Geist trösten kann. Jener junge Mann da drüben ist schwermütig. Ihr wißt, wie er dazu gekommen ist. Er trat in das Haus Gottes und hörte eine mächtige Predigt. Das Wort wurde an ihm gesegnet und überführte ihn von der Sünde. Nach Hause gekommen, fiel es Eltern und Geschwistern auf, daß er ganz anders war als sonst. «O», riefen sie, «Hans ist verrückt, er ist unsinnig!» Und was sagte die Mutter? «Laßt ihn auf eine Woche aufs Land, laßt ihn in die Kunsthalle oder ins Theater gehen!» – Hans, ich frage dich, hast du dort irgend welchen Trost gebunden? «O nein; alles machte mich nur schlimmer, denn während ich mich dort aufhielt, glaubte ich, die Hölle werde sich aufthun und mich verschlingen.» – Hast du in der Lust der Welt irgend welchen Trost gefunden? «Nein», lautet die Antwort, «ich hielt sie für lauter Zeitverschwendung.» Ach, das ist ein elender Trost, ist aber der Trost des Weltkinds, und wie vielen Christen werden von den Weltkindern ähnliche Mittel empfohlen! «Geh' zu Herrn So-und-sos Predigt; lade Freunde zu dir ins Haus; lies dieses oder jenes Trostbuch», heißt es von anderer Seite, alles Empfehlungen, die voraussichtlich am wenigsten zu empfehlen sind. Auch der Teufel stellt sich hin und wieder als falscher Tröster bei dem Verzagten ein und flüstert ihm ins Ohr: «Weshalb machst du nur soviel Wesens über die Buße? Du bist ja nicht schlimmer, als andre Leute!» Der böse Feind versucht es, die Seele das, was in Wirklichkeit Vermessenheit ist, für Versicherung des Heiligen Geistes halten zu lassen; und leider nur zu viele lassen sich durch seinen falschen Trost betrügen. Ach, wie viele haben sich wie junge Kindlein durch solch verderblichen Heiltrank einschläfern lassen, wie viele haben sich, anstatt sich rasch wecken zu lassen und sich aufzuraffen, durch den Ruf: «Friede! Friede!» und ist doch kein Friede, einlullen lassen! Kleopatras Natter wurde ihr in einem *Blumenkörbe* gebracht; so lauert nicht selten in schönen Reden

des Menschen Verderben. Aber der Trost des Heiligen Geistes ist ein sicherer, man kann sich auf denselben verlassen. Laß Ihm das Wort – es ist Wirklichkeit darin; laß Ihn den Trostbecher reichen – du kannst ihn bis auf den Grund austrinken, denn in seinen Tiefen sind keine Hefen, er enthält nichts, was dich berauschen könnte – alles ist sicher.

Der Heilige Geist ist überdies ein *thatkräftiger* Tröster. Er tröstet nicht nur durch Worte, sondern auch durch Thaten. Menschen haben oft nur *Worte*, sprechen zu den Hilfsbedürftigen: «Gott berate euch, wärmt euch, und sättigt euch», geben ihnen aber nicht, was des Leibes Notdurft ist (Jakobus 2,16); der Heilige Geist aber *gibt*, Er vertritt uns bei Jesu, gibt uns Verheißungen und Gnade, und so tröstet Er uns. Er ist stets ein *erfolgreicher* Tröster; Er versucht nie, was Er nicht auszuführen vermöchte.

Er ist ferner ein *allgegenwärtiger* Tröster; man hat nie nötig, Ihn erst weit herrufen zu lassen. Dein Gott ist dir immer nahe, und wenn du des Trostes bedarfst, siehe, da ist das Wort dir nahe, es ist in deinem Munde und in deinem Herzen. Er ist in Zeiten der Not und Trübsal ein allgegenwärtiger Helfer. Gern möchte ich weiter auf diese Gedanken eingehen, muß aber heute darauf verzichten.

II.

Wir richten jetzt *zweitens* unsern Blick auf den *Trost*. Es gibt viele, die in Bezug auf den Einfluß des Heiligen Geistes in großem Irrtum befangen sind. Ein thörichter Mann, der, obgleich ganz unfähig zu solchem Amte, gern von einer gewissen Kanzel predigen wollte, sprach bei dem Pastor vor und versicherte ihm allen Ernstes, es sei ihm von dem Heiligen Geist eingegeben, daß er auf seiner Kanzel predigen solle. «Schon gut», erwiderte der Pastor, «ich darf Ihre Behauptung wohl nicht bezweifeln, da *mir* aber *nicht* geoffenbart ist, daß ich Sie predigen lassen soll, müssen Sie Ihrem Weges gehen, bis das geschehen sein wird.» Ich habe manche Fanatiker behaupten hören, der Heilige Geist habe ihnen

dieses oder jenes geoffenbart. Solche Offenbarungen sind gewöhnlich Unsinn. Der Heilige Geist offenbart jetzt nichts Neues, sondern *erinnert* vielmehr an Altes. «Derselbige wird es euch alles lehren, und euch erinnern alles des, das ich euch gesagt habe», heißt es in unserm Text. Der Kanon der Offenbarung ist abgeschlossen; es ist nichts mehr hinzuzufügen. Gott gibt keine neue Offenbarung mehr, sondern belebt nur die alte. Wo diese vergessen ist oder unter Staub begraben in unserm Gedächtnis liegt, holt der Heilige Geist sie hervor und reinigt das Bild, malt aber kein neues. Es gibt keine neuen Glaubenslehren, aber die alten werden öfter neubelebt und aufgefrischt. Wie gesagt, tröstet der Heilige Geist nicht mit *neuen* Tröstungen, Er tröstet hingegen dadurch, daß Er uns die alten wieder vorhält; Er bringt uns eine neue Lampe, um die in der Schrift verborgenen Schätze zu beleuchten. Er schließt die Schreine auf, in welchen die Wahrheit lange gelegen hat. Er weist auf die mit unermesslichen Reichtümern gefüllten geheimen Kammern, prägt aber keine neuen Münzen. Ist doch genug geschehen! Kind Gottes, in der Bibel ist für dich so viel, daß du für ewig davon leben kannst. Ob du auch Methusalah an Lebensjahren übertreffen würdest, so thäte dir doch keine neue Offenbarung not; wenn du auch bis zu Christi Wiederkunft auf Erden leben würdest, so würde nicht die Hinzufügung auch nur eines einzigen Wortes erforderlich sein. Wenn du auch so tief wie Jonas in die Tiefe, oder wie David sagt, in den Rachen der Hölle gingest, dennoch würde die Bibel dir Trost genug bieten und nicht bedürfen, auch nur durch *einen* Satz vervollständigt zu werden. Christus sagt: «Er wird es von dem Meinen nehmen, und euch verkündigen» (Johannes 16,15). Jetzt laßt mich euch kurz sagen, was der Heilige Geist euch verkündigt.

Ah, flüstert Er dir nicht ins Herz: «Kind Gottes, sei guten Mutes!/? Einer ist für dich gestorben! Schau zu Ihm auf, der auf Golgatha am Kreuze hängt. Siehe seine Wunden, siehe, wie der Strom aus seiner Seite quillt. Hier ist Er, der dich durch sein Blut erkauft hat, du bist dadurch sicher und geborgen. Er liebt dich mit einer ewigen Liebe. Diese Züchtigung geschieht zu deinem Besten; jeder Streich ist zu deiner Heilung bestimmt, für jede Wunde deiner Seele gibt es Genesung. Welchen der Herr lieb hat, den züchtigt Er; Er stäupt aber einen jegli-

chen Sohn, den Er aufnimmt (Hebräer 12,6). Ziehe nicht wegen deiner Trübsale seine Gnade in Zweifel, sondern glaube vielmehr, daß Er dich in Trübsalszeiten nicht minder liebt, als in Zeiten des Glücks!» Und Er sagt ferner: «Was ist all dein Leiden im Vergleich mit dem, was dein Herr gelitten hat?» Hin und wieder lüftet auch der Heilige Geist den Schleier des Himmel und läßt die Seele einen Blick thun in die Herrlichkeit jener Welt, so daß der Gläubige aus vollem Herzen sagen kann: «Ja, Du bist mir ein Tröster!»

Mancher von euch würde folgen können, wenn ich von himmlischen Offenbarungen reden würde. Habt ihr nicht Sonne, Mond und Sterne zu euren Füßen, während ihr im Geistesauge euch zu den Perlenthoren hinaufschwingt und wie auf Geistesflügeln auf die goldenen Gassen getragen werdet? Aber hier müssen wir inne halten, damit wir nicht, in solchen Betrachtungen verloren, unser Thema aus den Augen verlieren.

III.

Laßt uns nun *drittens* die *Getrösteten* ansehen. Ich könnte jetzt am Ende meiner Predigt ausrufen: «Teilen! teilen!» Es gibt hier zwei Teile: einer, dem die Getrösteten, ein anderer, dem die Nichtgetrösteten zugezählt werden müssen; einige, welche der Tröstungen des Heiligen Geistes teilhaftig geworden sind, andre, welche sie nicht empfangen haben. Jetzt laßt uns eine Sichtung vornehmen und sehen, wo die Spreu und wo der Weizen ist. Gott gebe, daß heute Abend viel Spreu in Weizen verwandelt werden möge!

Du sagst vielleicht: «Wie kann ich denn wissen, ob ich des Trostes des Heiligen Geistes teilhaftig geworden bin?» Auch dafür gibt es einen Maßstab. Wer *einen* Segen von Gott empfangen hat, dem werden auch alle übrigen Segnungen zu teil. Laßt mich dies näher erklären. Wenn ich als Auktionator hierherkommen und das Evangelium partienweise ausverkaufen könnte, würde ich alles veräußern. Wenn ich sagen könnte: «Hier ist *Rechtfertigung* durch das Blut Jesu Christi, frei, gratis»,

so würde gewiß mancher sagen: «Ich will Rechtfertigung, gib sie mir; ich möchte gerechtfertigt und begnadigt werden». Gesetzt aber, ich nehme die *Heiligung*, das Aufgeben aller Sünde, eine gründliche Veränderung des Herzens, das Drangeben des Trinkens und Schwörens, so würde mancher sagen: «Das verlange ich nicht. Ich möchte ja in den Himmel kommen, begehre aber diese Heiligkeit nicht; ich möchte zwar schließlich selig werden, möchte aber nicht auf meinen Wein verzichten; ich möchte ja zur Herrlichkeit eingehen, kann aber auf dem Wege das Fluchen und Schwören nicht drangeben.» Aber nein, Sünder, wenn du *eine* Segnung bekommst, sollst du *alle* haben. Gott wird niemals das Evangelium *teilen* lassen. Er würde nimmermehr diesem die Rechtfertigung und jenem die Heiligung zukommen lassen. Nein, es gehört alles zusammen. «Welche Gott berufen hat, die hat Er auch gerecht gemacht, welche Er aber hat gerecht gemacht, die hat Er auch herrlich gemacht» (Römer 8,30). O, wenn ich euch nur die *Tröstungen* des Evangeliums vorzuhalten hätte, ihr würdet herbeieilen wie Fliegen zu dem Honig! Wenn einer krank wird, läßt er den Pastor herbeirufen. Nicht wahr, wie sehnst du dich in Krankheit nach einem tröstenden Wort! Wenn aber der Seelsorger ein ehrlicher Mann ist, wird er manchem Kranken nicht ohne weiteres auch nur den geringsten Trost spenden; er wird nicht mit dem lindernden Öl kommen, wo das Messer besser am Platz wäre. Ehe ich jemand auf *Christum* weise, versuche ich, ihn auf seine *Sünde* zu weisen. Ich möchte zunächst seine Seele mit der Sonde prüfen und das Gefühl in dem Kranken wecken, daß er verloren ist, ehe ich von der erworbenen Versöhnung und Erlösung zu ihm rede. Es gereicht manchem zum Verderben, wenn man ihm ohne weiteres sagt: «Glaube nur an Christum, das ist alles, was du zu thun hast.» Wenn ein solcher wider Erwarten statt zu sterben wieder genesen würde, würde er sich als weißgewaschener Heuchler erheben – das ist alles. Ich habe von einem Stadtmissionar gehört, der eine Liste von zweitausend Personen führte, die anscheinend auf dem Sterbebett lagen, aber dennoch genesen. Wären sie gestorben, so hätte der Missionar sie als *Bekehrte* angegeben – aber was meint ihr, wie viele von den Zweitausend bewährten sich später als Christen? Nicht einmal *zwei*! Mit Sicherheit konnte er nur von *einem* sagen, daß er später

in der Furcht Gottes wandelte. Ist es nicht entsetzlich, daß Männer und Frauen, wenn's zum Sterben geht, schreien: «Trost! Trost!» und daß ihre Freunde daraus den Schluß ziehen, daß sie Kinder Gottes sind, während nach allem die Tröster kein Recht zum Trösten haben, sondern Eindringlinge sind auf dem Grund und Boden des hochgelobten Gottes? O, möge solchen, die kein Recht zum Getröstetwerden haben, der Trost nicht leichtfertig gespendet werden! – Bist du der andern Segnungen teilhaftig geworden? Hast du dich von der Sünde überführen lassen? Hast du je deine Schuld vor Gott gefühlt? Hat sich deine Seele zu Jesu Füßen gedemütigt? Hast du angefangen, nur unterm Kreuz auf Golgatha deine Zuflucht zu suchen? Wo nicht, so hast du keinen Anspruch auf Trost. Eigne dir auch keinen Atom davon zu. Der Geist ist ein Überzeuger und Überführer, ehe Er sich als Tröster zeigt; du kannst nicht getröstet werden, ehe du nicht von der Sünde überführt bist.

Und damit sei's genug. Laßt mich euch nur noch danach fragen, was ihr von dem Tröster wißt und erfahren habt. Möchte jedem, ehe er die Stufen unsers Gotteshauses hinuntersteigt, die ernste Frage durchs Herz gehen, was er von Ihm weiß. O, ihr armen Seelen, wenn ihr den Tröster nicht kennt, so laßt mich euch sagen, wen ihr kennen lernen müßt – den *Richter!* Wer nicht auf Erden den *Tröster* erkennt, wird in der zukünftigen Welt den *Richter* kennen lernen, der ihm zurufen wird: «Gehe hin von mir, du Verfluchter, in das ewige Feuer!» (Matthäus 25,41). Wohl mochte Whitfield ausrufen: «O Erde, Erde, Erde, höre des Herrn Wort!» Wenn hier für immer unsers Bleibens wäre, könntet ihr das Evangelium gering achten. Aber, bedenkt es: ihr müßt sterben! Wie mancher ist an seinen Ort gegangen, seit wir zuletzt hier versammelt waren! Wie mancher mag entweder zur ewigen Herrlichkeit gegangen oder unter die Verdammten zur Hölle gefahren sein, ehe wir wieder zusammenkommen! Unter welchen würdest du sein? O, daß doch ein jeder diese Frage für sich selbst beantwortete! Wenn du jetzt in deinem Kirchenstuhl oder von der Galerie tot niederfielest – wo würdest du sein, im *Himmel* oder in der *Hölle*? O, betrüge nicht dich selbst; laß dem Gewissen freien Lauf, und wenn du gezwungen bist, vor Gottes Angesicht zu sagen: «Ich zittre und fürchte, daß mein Teil sein

wird bei den Ungläubigen», so gib mir noch auf einige Augenblicke Gehör. «Wer da glaubt und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden» (Markus 16,16). Mörder Sünder, der Hölle verfallener Sünder, du, der du ein Verworfener des Teufels, ein Abtrünniger, ein Ehebrecher, ein Räuber, ein Dieb, ein Trunkenbold, ein Flucher, ein Entheiliger des Sabbats bist – höre! Ich rede sowohl zu dir, als zu den übrigen und schließe keinen aus! «*Wer* da glaubt an den Namen des Herrn Jesu Christi, der wird selig werden!» Die Sünde ist keine Scheidewand: deine Schuld ist kein Hindernis. *Wer* – und wäre er auch so schwarz wie der Teufel, so unrein wie der Höllenfürst – *wer* jetzt glaubt, dem wird jede Sünde vergeben, jede Missethat ausgetilgt – der wird errettet werden durch den Herrn Jesum und selig und sicher zum Himmel eingehen. Das ist das herrliche Evangelium. Möge Gott es auf eure Herzen wirken lassen und euch Glauben an Jesum schenken! Amen.

Predigt von C.H.Spurgeon
Der Heilige Geist als Tröster
 21. Januar 1855

Aus *Gott, der Heilige Geist*
 Verlag J. G. Oncken Nachfolger, 1900